

Am 21sten November übernachtete das 46ste französische Linien-Infanterie-Regiment zu Naumburg. Dasselbe führte mit sich das Herz des berühmten ersten Grenadiers der französischen Armee, Latour d'Auvergne, welches der Flügelmann der Grenadiere, in einer silbernen Kapsel verschlossen, auf der Brust trug. Auf der Kapsel standen folgende Worte in französischer Sprache: Der Brave der Bravsten, er starb um zu leben! Der Grenadier, der dieses seltene Kleinod trug, stand neben den Fahnen, und legte es an demselben Orte nieder, wo die Fahnen aufbewahrt wurden. Für dasselbe wurden gleiche Ehrenbezeugungen wie für die Fahnen gemacht. Latour d'Auvergne focht schon zu Anfange der Revolution sehr tapfer, im Kriege gegen die Spanier. Alle Grenadierkompagnien der Westpyrenäen-Armee, die den Vortrab ausmachten, und überall bekannt waren unter dem Nahmen: die höllische Heerschaar (la colonne infernale), standen damals unter seinem Befehle.

Die lithographischen Versuche, die man in Stutgard und an andern Orten Süddeutschlands vorgenommen hat, vervollkommen sich immer mehr und mehr. Das Schillersche Reiterlied, welches bei Cotta in Tübingen erschienen ist, zeigt hinlänglich, wie weit man es bereits mit der Steindruckerei gebracht hat. In Frankreich werden jetzt auch Proben damit angestellt. Vor nicht langer Zeit hat sich ein Deutscher, Nahmens Bollweiler, aus Offenbach, zu London niedergelassen, der ebenfalls die Kunst versteht, sowohl Zeichnungen als Noten von Steinplatten abzudrucken, und ein Patent darüber ausgefertigt erhielt. Boll-

weiler hat diese Kunst unter dem Nahmen von Patent-Polyautography bekannt gemacht.

Obgleich die teutsche Literatur sich im Allgemeinen in England keiner besondern Aufnahme zu erfreuen hat, und man im Gegentheil hin und wieder mit ganz absurden Vorurtheilen dagegen eingenommen ist, so werden doch die Nahmen eines Berner, Klapproth, Tromsdorf u. a. Mineralogen und Chemiker dort sehr hoch gehalten. In Cornwall — schreibt Nennich in seiner neuesten Reise durch England &c. — ward ich von Mehreren gefragt, ob es nicht möglich wäre, ihnen gute Porträts von Berner oder von Klapproth zu verschaffen, weil sie ihre Kammine damit zieren wollten.

Die Heilung der Bräune, einer gefährlichen Halskrankheit, beschäftigt gegenwärtig in England eben so sehr das Nachdenken der Aerzte, als in Frankreich. Londner öffentliche Blätter theilen die Anzeige eines neuen Versuches mit, der zur Heilung dieser Krankheit mit glücklichem Erfolge angewandt wurde. Herr John Walker hatte ein Mädchen, das von der Bräune befallen war, wobei sich so bössartige Symptome zeigten, daß die Aerzte sie für unheilbar erklärten. Der Vater tauchte das Mädchen bis ans Kinn in so heißes Wasser, als es nur zu ertragen war. Er hielt es darin über eine Viertelstunde lang, bis das Mädchen beinahe die Besinnung verlor. Dann flößte er ihm ein wenig Rum mit Del vermischt ein, und ließ die Kranke in eine weite Bettdecke einhüllen. Man legte sie darauf ins Bett, das sie bald, völlig hergestellt, verließ.